

Schmarotzer treibt Wahnsinn

(24) sogar die Polizei eingreifen

Michael Sahl

Er kam, filmte – und flog aus zwei Hotels. Sogar einen Polizeieinsatz löste der ungebetene Gast aus: Letzte Woche war der US-Amerikaner **Paul Denino** (24), besser bekannt unter seinem «Künstlernamen» Ice Poseidon, in Zürich. Der sogenannte Influencer erreicht mit seinen Videos Hunderttausende Menschen.

Sein Trick: **Denino stellt sein Leben quasi in Echtzeit ins Netz, lässt seine Follower für seine Ausgaben «spenden».** In Zürich ging das gründlich in die Hose. Mitte letzter Woche checkte der Mittzwanziger im altherwürdigen Vier-Sterne-Hotel «Schweizerhof» direkt an der Bahnhofstrasse ein. «Es war, als würde ein Wespenschwarm einfallen», sagt Hoteldirektor **Andreas Stöckli** zu BLICK.

Das Problem: Weil die Fans des Amerikaners stets live mitverfolgen können, wo sich ihr Idol befindet, versammelten sie sich urplötzlich in der Lobby. Und: **Scherzkekse aus der ganzen Welt begannen, unter falschem Namen Essen für Denino zu bestellen.** Der Direktor erinnert sich mit Schrecken: «Es war eine richtige Karawane von Kurieren vor der Tür!» Dazu seien innert weniger Stunden Hunderte Scherzanrufe an der Rezeption eingegangen.

Weil der Youtuber auch ungefragt die anderen Hotelgäste filmte, mussten die Verantwortlichen schliesslich die Reiss-

leine ziehen – sie schmissen Ice Poseidon kurzerhand raus.

Resultat: Denino schimpfte in seinem Livestream und behauptete, das Hotel behalte sein Gepäck zurück. **Seine Gefolgschaft rächte sich mit schlechten Online-Bewertungen.** Der Hoteldirektor versucht, die Sache mit Humor zu nehmen: «Wir sind noch mit einem blauen Auge davongekommen.» Dass sein Personal gut reagiert hat, habe er ja sowieso jederzeit im Livevideo überprüfen können, sagt er schmunzelnd.

Kurz davor war Denino bereits aus einem Hotel am Central geflogen. Zwar will sich das Haus selber nicht dazu äussern. Das Video vom Rauswurf ist aber im Netz abrufbar: «Gehen Sie, oder ich rufe die Polizei!», schimpft eine Angestellte. So kam es dann auch. **Im Video ist eine Beamtin zu hören, die den «Künstler» bittet, aus dem Zimmer zu treten.** Grund sind hier offenbar unbezahlte Essenslieferungen. Die Stadtpolizei selber bestätigt einen Einsatz, will sich zu den Hintergründen aber nicht äussern.

Paul Denino reiste nach diesen Vorfällen nach Deutschland weiter: **«In der Schweiz ist es schlimmer als in Nordkorea!»** Er hat, wie aus seinem Livevideo zu entnehmen ist, auch dort schon wieder Ärger mit der Polizei.

Kein Wunder: Der «Influencer» ist auf Krawall aus. Erst



Auch bekannt als Ice Poseidon: Paul Denino.

letztes Jahr wurde er in einem Flugzeug verhaftet, nachdem seine «Fans» eine Bombendrohung abgesetzt hatten.

Schweizerhof-Direktor Stöckli ist einfach nur erleichtert, dass die Sache ausgestanden ist: **«Dass Influencer nach Gratiszimmern fragen, kommt etwa fünf Mal pro Woche vor.** Aber dass einer gleich das ganze Haus auf den Kopf stellt, ist neu.»

Das ist ein Influencer

Influencer («Beeinflusser») sind Menschen, die im Internet ein grosses Publikum haben. Sport, Produkte oder Reisen – die Themenfelder kennen keine Grenzen. **Das macht Influencer für die Werbeindustrie attraktiv.** So hat auch Schweiz Tourismus diesen Sommer diverse Reiseblogger aus der ganzen Welt in die Schweiz eingeladen. Ziel: Bilder des Alpenidylls im Internet zu verbreiten. Möglichst bei einem jungen, reiseaffinen Publikum, das man mit klassischer Werbung weniger erreicht. Die Schattenseite: Menschen wie der US-Amerikaner (Ice Poseidon). **Sie schmarotzen sich durch die Welt und sorgen für Chaos.** Zwar handle es sich um einen «Einzelfall», heisst es bei Schweiz Tourismus. Aber man bekomme regelmässig Anfragen von Influencern, die sich in die Schweiz «einladen» lassen wollen. Das Thema gehöre immer wie mehr zum leidigen Alltag in der heutigen Tourismusindustrie.

FUX über Sex

«Sie fragt mich über meine Ex aus»

Meine Freundin (32) hat die Gewohnheit, mich sehr stark über meine Vergangenheit auszufragen. Sie möchte alles wissen, vor allem auch, was mein früheres Beziehungsleben und meine Ex-Freundinnen angeht. Ich (37) finde das überhaupt nicht nötig. Diese Dinge sind abgeschlossen und haben nichts mit unserer Beziehung zu tun. Wie mache ich ihr klar, dass diese Themen keinen Sinn machen?

Claude

Lieber Claude

Für dich ist klar, dass Gespräche über Vergangenes unnötig sind, und du willst nicht von dieser Position abweichen. **Mit dieser starren Haltung tust du weder deiner Freundin noch dir selbst einen Gefallen.** Denn ihr sind diese Gespräche offenbar wichtig.

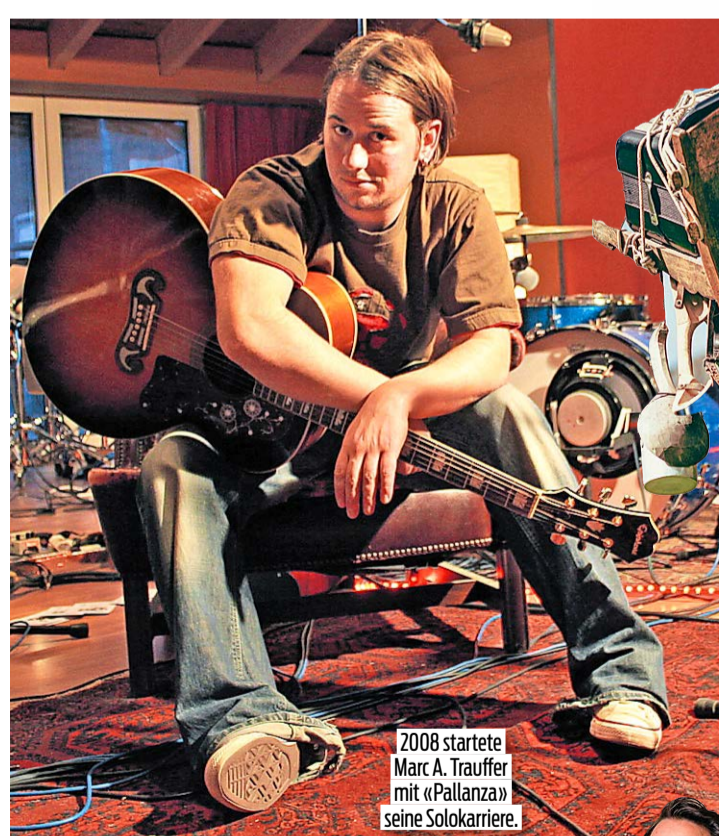
Das wiederum heisst nicht, dass einfach alles nach dem Sinne deiner Freundin ablaufen soll. **Gespräche sind in einer Beziehung zwar wichtig, aber Grenzen sind es auch.** Du und deine Geschichte sind kein Selbstbedienungsladen für Informationen.

Paare, die sich nicht einig werden, wie oft und über was gesprochen werden soll, profitieren noch stärker als alle anderen von fix vereinbarten, regelmässigen Paargesprächen.

Was die Tiefe dieses Austauschs angeht, so bist du nicht gezwungen, Dinge zu offenlegen, die du nicht willst. Aber es ist wichtig, dass ihr euch erzählt, was Schweigen und Verheimlichen oder eben Nachbohren und Misstrauen bei euch jeweils auslösen. Sonst bleibt ihr in einem Machtkampf stecken, indem ihr euch gegenseitig blockiert.

Fragen Sie unsere BLICK-Sexberaterin

Haben Sie Fragen zu den Themen Sex, Liebe und Beziehung? Schreiben Sie Caroline Fux! Entweder per E-Mail an caroline@blick.ch oder per Post: Caroline Fux, Ringier AG, Dufourstrasse 23, 8008 Zürich.



2008 startete Marc A. Trauffer mit «Pallanza» seine Solokarriere.



Alpentainer Trauffer im Gebirge: Im Berner Oberland spielte er 2017 sein aktuelles Album «Schnupf, Schnaps + Edelwys» ein.



2018 erhielt Alpentainer Trauffer samt Band und Crew Platin- und Goldauszeichnungen für die zwei letzten Alben.



Trauffer (o. l.) gewann 1997 mit seiner damaligen Band Airbäg den kleinen Prix Walo.



Alte Liebe rostet nicht: Bis zum 11. Lebensjahr war das Schwyzerörgeli Trauffers Instrument.

Taktlos im Hobbyraum, erfolgreich auf der grossen Bühne

So eroberte Trauffer die Musikwelt

Unbestritten: **Marc A. Trauffer** (39) ist aktuell der erfolgreichste Musiker der Schweiz. Die Anfänge des Alpentainers sind allerdings ebenso bescheiden wie ämü-sant. Im Buch «Dä mit de Chüeh» (Tiptainer Verlag) wird diese Entwicklung minutiös nachgezeichnet. **Über erste Versuche mit einem Schwyzerörgeli es 1992 los mit Trauffer am Schlagzeug und der ersten Band, die Zwei-Mann-Formation nennt sich keck 2 Presidents.** «Keine Songs, kein Konzert. Die Karriere war schnell vorbei. Aufgeben? Ach was.» Versuch Nummer zwei ist etwas ambitionierter, die Band heisst diesmal Aspestic. «Immerhin einen Auftritt hatten wir, als Special Guest an der Mini-Playbackshow in Hofstetten. Damals allerdings noch rein instrumentell, da keiner von uns gleichzeitig zum Spielen hätte singen können.»

Versuch Nummer drei ist namenlos. Bis der Veranstalter der örtlichen Konzertreihe «Januar-

Kracher» auf der Suche nach einer schmissigen Bühnensansage den Geistesblitz des Jahres hat. «Ihr seid jung und ein wenig wie Luftsäcke.» **Airbags für Autos sind Mitte der 90er-Jahre gerade im Kommen, der ultimative Bandname ist geboren.** 1997 gewinnen Airbäg den Kleinen Prix Walo. Mitbewerberin ist **Gunvor Guggisberg** (44), in der Jury sitzen **Kliby** und **Caroline. Egon Egemann** (55), damals bekannt als der «weisse Geiger» und Produzent bei Koch Records, wird auf die Jungs aufmerksam, 1998 entsteht das erste Album «Dumm gangä». Für das Video zum Song «Himmelbett» wird das Schweizer «Bravo»-Girl engagiert, welches von Trauffer vor laufender Kamera geküsst wird. Das Schweizer Fernsehen finanziert den Clip, was heute vermutlich Briefe an die Unabhängige Beschwerdeinstanz nach sich ziehen würde.

Beim zweiten Album «Chäs und Brot» passiert im Jahr 2000 Entscheidendes. «Ich musste

einsehen, dass ich wortwörtlich zu taktlos war, und meine Drummer-Karriere in den Wind schiessen.» Ohne Schlagzeug rückt Trauffer nach vorne, sofort ist klar: Er ist der perfekte Entertainer. 2005 folgt das vierte und letzte Airbäg-Album «Wiiber WG». **Trauffer beweist erstmals seinen Marketinginstinkt.** Über Radio DRS 3 können sich echte «Wiiber-WGs» bewerben, den Sänger eine Woche lang aufzunehmen. 77 Kandidaturen gehen ein. Heute gäbe es dafür wohl höchstens einen Shitstorm im Internet. Nach dem Zerbrechen der Band und der Trennung von seiner Frau **Barbara** startet Trauffer schliesslich 2008 mit «Pallanza» seine Solokarriere. 2010 erscheint «Dr Heimat z'lieb», 2013 «Fischer & Jäger», 2014 beginnt die Alpentainer-Saga. **Der Rest ist Schweizer Musikgeschichte.**

Das Buch «Dä mit de Chüeh» von Brigitte Schöb ist ab heute erhältlich.

Jean-Claude Galli